

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Er erscheint an jedem Freitag. Abonnementpreis: Für das Inland jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr., vierteljährlich 1 Fr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Österreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei Buchs u. G. in Buchs (Kt. St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

Nr. 26

den 29. Juni 1906

Mit heutiger Nummer schließt das erste Semester l. J. Wir ersuchen höflichst um Erneuerung des Abonnements für das zweite Semester.

Amtlicher Teil.

Kundmachung.

Es wird hiemit allen Ortsvorstehern neuerlich in Erinnerung gebracht, daß die Ausfolgung nicht gehörig beglaubigter Heimatscheine an einzelne Parteien bei Ordnungsbüße untersagt ist.

Fürstl. Regierung.

Baduz, am 23. Juni 1906.

v. In der Maur m./p.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das k. k. österr. und f. l. Finanzwach-Kommissariat von Mühleholz in das Haus des Johann Seeger, Sattler, in Baduz vis-à-vis der k. k. Post verlegt worden ist.

Sig. v. Porpaczy,

k. k. österr. und f. l. Fz.w.-Kommissär I. Klasse.

Vorsteherung der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion für Vorarlberg und

Nr. 304 B. P. Liechtenstein.

Feldkirch, am 25. Juni 1906.

Vom 1. Juli bis einschließlich 15. Sept. 1906 sind die Amtsstunden der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion und Gefälls-Bezirks-Gerichtes Feldkirch von acht Uhr vormittags bis zwei Uhr nachmittags.

Ahwanger.

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Schulwesen. Die liechtensteinischen Elementarschulen wurden mit Schluß des Schuljahres 1905/06 von 1258 und die Fortbildungsschulen von 243 Schulpflichtigen besucht; die Landesschule in Baduz zählte 18 Schüler; im ganzen haben daher 1519 Schüler Unterricht genossen. Davon entfielen auf

Baduz (mit Einschluß der Schüler der Landesschule)	192
Triesen	191
Triesenberg	163
Balzers	187
Schaan	202
Planken	14
Eschen	97
Mendeln	55
Mauren	165
Schaanwald	36
Schellenberg	67
Gamprin	52
Ruggell	98

An diesen Schulen wirkten außer den Katecheten 1 Reallehrer, 2 Oberlehrer, 15 definitiv angestellte Lehrer, 16 Lehrschwestern vom Mutterhause Rams (darunter 9 mit dem Lehrbefähigungszeugnis) und außerdem noch 5 Industrielehrerinnen.

Sämtliche Schulen wurden im Laufe des Schuljahres durch den Chef der Landesschulbehörde (gelegentlich der Schulprüfungen) und durch den Landesschulkommissär inspiziert, wobei sich im allgemeinen ergab, daß das Lehrpersonal mit Hingebung und Treue seinen schwierigen Pflichten nachgekommen ist; einzeln vorgefundene Mängel wurden den Lehrpersonen durch den Landesschulkommissär schriftlich ausgestellt.

Abgesehen von der Inspektion des Schulbetriebes wurden alle Schulen auch in sanitärer Beziehung durch das Landesschulratsmitglied Dr. Rudolf Schädler inspiziert, bei welcher Gelegenheit den Schülern kurze Vorträge über Reinhaltung des Körpers und Hygiene der Kleidung gehalten und insbesondere die gesundheitschädliche Unsitte des Ausspuckens auf den Fußboden besprochen wurde. Eine spezielle Inspektion wurde auch dem Turnunterricht der Knaben gewidmet, womit Lehrer Minst in Triesen betraut worden war.

Der Schulbetrieb war mit Ausnahme der durch die angeordnete allgemeine Inzupfung bedingten kurzen Unterbrechungen durch keine Störungen beeinträchtigt. Die Zahl der unentschuldigsten Schulversäumnisse ist infolge strenger Handhabung der gesetzlichen Vorschriften auf ein Minimum zurückgegangen.

Eschen. Der „Werdenberger“ schreibt: „Der Plan, eine Realschule in Eschen zu grün-

den, ist auf sehr fruchtbaren Boden gefallen und hat dank dem Entgegenkommen des Landtages und der Opferwilligkeit der beteiligten Gemeinden schon greifbare Gestalt angenommen. Der Umbau des hiesigen Schulhauses zur Gewinnung eines Schulzimmers und der erforderlichen Nebenräume für die Realschule wurde schon an Baumeister R. Hiltl jun. in Schaan vergeben. Er wird so gefördert, damit die Schule schon mit dem heurigen Wintersemester eröffnet werden kann. Hoffentlich werden die Eltern die Gelegenheit, die ihnen zur Bessern, zeitgemäßen Ausbildung ihrer Kinder hiermit geboten wird, auch eifrig benützen, und dann werden die Opfer, welche das Land und die Gemeinden für diese Schule bringen, reiche Früchte zeitigen.“

Todesfall. Am 20. Juni ds. J. verstarb plötzlich an einem Schlaganfall die schon viele Jahre mit Fallsucht behaftete älteste Tochter des Engelwirts Christ. Brunnhart in Balzers.

Sicherheitsgefährlicher Zustand von Düngerlagern in Triesenberg. In Triesenberg wird über einen Uebelstand Klage geführt, der schon öfter das Leben von Menschen und Tieren gefährdet hat; es betrifft die mangelhafte Einzäunung von Düngerlagern und Gülleläden, die häufig so schlecht verwahrt sind, daß Unglücksfälle nicht nur vorkommen können, sondern wiederholt schon vorgekommen sind. So fiel vor nicht langer Zeit ein Viehhändler in ein solches Düngerloch, konnte sich mit Not retten und mußte sich Kleider entleihen, um nach Hause gehen zu können. Dergleichen verunglückte vor einiger Zeit auch ein Kind bei einem derartigen Jauchekasten, das nur durch den Zufall mit dem Leben davon kam, daß ein in der Nähe befindlicher Mann sofort zur Rettung herbeieilte. Wie es heißt, hat sich die ffl. Regierung infolge einer Anzeige bestimmt gesehen, eine Revision sämtlicher Düngerstätten in Triesenberg zu dem Zwecke anzuordnen, damit jene Parteien, deren Jauchekästen mangelhaft verwahrt sind, eruiert und zur Behebung der Mängel verhalten werden. Parteien, die so nachlässig sind, den bezüglichlichen Aufträgen nicht zu entsprechen, werden wohl eine empfindliche Ordnungsbüße zu erwarten haben, die sie auch mit vollem Rechte verdienen.

Insektenstiche.

Es ist im allgemeinen keine sehr angenehme Gesellschaft, in die ich den Lese hier führe. Aber die Zeit erfordert es, daß man all die kleinen Blutsauger, die sich mit Vorliebe in der Nähe des Menschen aufhalten, einmal recht gründlich ins Auge fasse. Wer sich ihrer nicht zu erwehren versteht oder sofort den Schmerz, den sie durch ihren Stich erzeugen zu lindern weiß; für den ist der liebe Sommer trotz all der Schönheiten, die er im Gefolge hat — trotz Rosenduft und Walbesgrün — eine Quelle von Leiden oder doch wenigstens Unzuträglichkeiten mannigfachster Art.

Am meisten machen uns wohl die Mücken zu schaffen, schon deswegen, weil sie fast überall anzutreffen sind. Man braucht nur über eine Wiese dahinzuschreiten oder sich überhaupt in der Nähe von Wasserläufen aufzuhalten, so ist man auch bestimmt von einer Legion dieser kleinen geflügelten Plagegeister umschwärmt. An manchen Tagen geberden sie sich geradezu wie unsinnig, zumal wenn die Luft schwül und

ein Gewitter in Sicht ist. Dabei scheint gerade der Schweiß, der dann von unserer Stirne perlt oder leicht aufgetragen auf den Händen ruht, eine ganz besondere Anziehungskraft auf diese Plagegeister auszuüben. Das zarte Geschlecht unter ihnen ist übrigens das allein nach unserem Blute lechzende; die Männchen sind harmloser und führen nur einen possierlichen Lufttanz aus, während ihre besseren Hälften über den Menschen herfallen und ihn seines roten Lebenssaftes nach Kräften zu berauben suchen.

Wie Mückenstiche schmerzen, hat wohl bereits jeder von uns erfahren. Bekanntlich verschmeißt man diese Insekten durch Zigarrenrauch; da aber unsere Gwastöchter trotz aller Emanzipationsbestrebungen, denen wenigstens ein Teil von ihnen huldigt, nicht immer Zigarren oder doch Zigaretten bei sich führen, sind sie den Angriffen dieser Blutsauger bei jedem Aufenthalt im Freien rücksichtslos ausgeliefert. In tropischen Gegenden schützen sich die Schönen vor allerhand Insektenstichen durch energisches Einreiben mit Melkenöl. Bei uns

dürfte Salmiakgeist am ehesten diesen Zweck erfüllen. Die kleinen Besten haben eine so entschiedene Abneigung gegen diesen Geruch, daß sofort jede Lust zu einer Annäherung in ihnen erstribt. Ist man aber einmal von einer Mücke gestochen worden, so soll man die Bißstelle gleichfalls mit etwas Salmiakgeist betupfen. Dadurch wird der Schmerz behoben und einem weiteren Anschwellen mit Glück vorgebeugt.

Beinahe noch empfindlicher ist der Schmerz, den die sogenannte Schnake erzeugt. Sie sucht uns besonders gern in unseren Wohn- und Schlafstuben auf, wo sie zur Nachtzeit über uns herfällt und uns ganz gehörig zusetzt. Die Bißstellen schmerzen ungemein. Auch hier pflegt ein Betupfen mit Salmiakgeist Binderung zu gewähren oder Heilung zu verschaffen.

Ein Förster, der mit seiner ganzen Familie unter diesen unerträglich Blutsaugern überaus zu leiden hatte, verfiel nach mannigfachen Versuchen sehr glücklich auf das folgende Mittel: Man kocht eine gute Hand voll Quassia-